

## Die Coronakrise aus Sicht eines ehemaligen Praxis-Betriebs

- Die „Coronakrise“ ist längst keine Gesundheitskrise mehr, sondern durch strikte Ausgangsverbote (mangels Schutzkleidung und Einsicht) zu einer schweren Weltwirtschaftskrise mutiert(!), welche Angestellte in die Arme des Sozialstaates (falls vorhanden) und Unternehmen in die Hände von Banken und Finanzzweiten treibt. Kleinselbstständige und Kleinstunternehmer sind mit ihren Ressourcen von den gefahrenabwehrenden Maßnahmen unverhältnismäßig stark betroffen, weil sie mit ihrer Diversität zwar für eine solide, verbindliche Volkswirtschaft sorgen, jedoch in der Unterschiedlichkeit ihrer Gewerbe und finanziellen Rücklagen nicht übergeordnet „einfach zu organisieren“ sind.

- Damit ähnelt die Situation dem Ereignis vor 65 Millionen Jahren, als durch ein mutmaßliches Naturereignis mit globaler Auswirkung die ressourcenfressenden Dinosaurier ausstarben und dadurch die kleinen Säugetiere den Raum oberhalb der Erdoberfläche besiedeln konnten. In diesem Sinne scheinen wir Selbstständige jetzt vor der Wahl zu stehen, ob wir auf der Seite der Dinosaurier stehen und um unser evolutionäres Überleben kämpfen, oder ob wir als Säugetiere neue Formen des Zusammenlebens und Wirtschaftens erproben können. Wenn wir Kleinselbstständige überleben wollen nach der Naturkatastrophe, dann müssen wir die um ihr Überleben kämpfenden Dinos scharf im Auge behalten. Sprich: Wir müssen künftig – nach dem Aufkündigen aller Bürgerrechte und Gesellschaftsverträge – **sehr genau aufpassen, mit wem wir welche Verträge neu eingehen wollen.**

- Da der größte Denkfehler der globalisierten Gesellschaft in einem grenzenlosen Wachstum besteht, mit absurden Renditen und Gewinnen für wenige reiche Männer und Familienclans, gilt es, sich die künftigen Kooperationspartner daraufhin anzusehen, ob sie das Thema „Grenzziehung“ beherrschen – oder sich wieder nur an mir / uns bereichern wollen. Es gibt zwei Leitplanken zu beachten: Kleinselbstständige sind einerseits beruflich darauf angewiesen, ein **fares Geben und Nehmen als regionales Prinzip** (wieder) zu entwickeln; andererseits ist die sogenannte „Sharing-Economy“, die „Neue Sozialität des Teilens“ als **virtuelles Phänomen globaler Ausbeutung** nur Ausdruck einer weiteren Investorenblase und als wirtschaftliches Fundament für Kleinstunternehmer untauglich. Es gilt, sich weder auf Investorenversprechen zu verlassen, noch sich – jenseits der Steuerpflicht und des Meisterbriefes zur Qualitätssicherung – vom Staat vorschreiben zu lassen, mit wem er dauerhafte vertragliche Bindungen (= unkündbare Verantwortung wie in einer Zwangsehe) einzugehen hat. Am Versicherungswesen sieht man

nämlich, dass auch die anscheinend „notwendigen“ Gesellschaftsversprechen eine einzige Lüge waren, um das Wachstumsprimat einer rastlosen und gierigen Kultur zu befriedigen.

Insofern rufe ich – in Berufung auf den gebotenen zivilen Ungehorsam nach Artikel 20 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland – dazu auf, dem Staat und der momentanen Regierung dort Widerworte zu geben und Widerstand entgegenzusetzen, wo sich der staatliche Machtwille wie zu DDR-Zeiten in privateste Belange einmischt (Stichwort: Ausgeh- und Kontaktverbote innerhalb von Familien, Handy-App, Personenkontrollen und Berufsverbote), um sich selbst als Staatsapparat weiter aufblähen und an den Ressourcen der Gesellschaft bedienen zu können (Steuergelder, Sparguthaben, Fürsorgeleistungen zum Nulltarif, maximal flexible Arbeitskräfte als *Manpower*). Dieser zivile Widerstand besteht aus nichts anderem, als sein Recht auf Demonstrations- und Versammlungsfreiheit sowie Freizügigkeit ganz konkret einzufordern, neue Kooperationen mit Ähnlichdenkenden einzugehen und bei allen Verträgen nach Hintertürchen in der Preisgestaltung zu schauen, mit denen wir langfristig ausgebeutet werden.

- Fazit: ***Wir haben keine Gesundheitskrise*** durch ein influenza-ähnliches Schnupfenvirus mit einigen beherrschbaren Komplikationen, ***sondern wir haben eine Weltwirtschaftskrise***, die – wenn wir ehrlich sind – längst überfällig war, ***weil die soziale Idee von „Grenzenlosigkeit und Wachstum“ naturwissenschaftlich gesehen Unsinn ist***. Solange wir das als Gesellschaft nicht begreifen, werden wir auch keine adäquate Fehleranalyse oder gar ein Umdenken hinbekommen und wir laufen unvorbereitet in die nächsten Fallen wie in wiederkehrende Grippewellen hinein.

Nikola Schröder-Lieftring  
Master of Arts, Ärztin,  
Autorin, Yoga-Coaching

23.4.2020